

AWO-KiSA gUG (haftungsbeschränkt)
Inklusive Kindertageseinrichtung
„Zauberhut“

Franz-Rüth-Str. 1a
52249 Eschweiler

Telefon: 0 24 03 / 951130
Telefax: 0 24 03 / 95113021
Email: kita-zauberhut@awo-kisa.de

Einrichtungsspezifischer Bildungs- und Erziehungsplan der Kindertagesstätte **Zauberhut**



Bearbeiter/in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.06.2020	Seite 1 / 12
M.Breuer/B.Robens-Prick	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.13	Bildungs- und Erziehungsplan Kita 04	

Inhalt

1. Beschreibung der Einrichtung

- 1.1 Die Arbeiterwohlfahrt als Träger
- 1.2 Zielgruppen und Einzugsgebiet der Einrichtung
- 1.3 Rahmenbedingungen der Einrichtung
 - 1.3.1 Personelle Besetzung
 - 1.3.2 Öffnungszeiten
 - 1.3.3 Raumkonzept
- 1.4 Schwerpunkte und Ausrichtung
 - 1.4.1 Eingewöhnungsphase
 - 1.4.2 Bildungsdokumentation
 - 1.4.3 Alltagsintegrierte Sprachbildung
 - 1.4.4 Spielphasen
 - 1.4.5 Inklusion
 - 1.4.6 plusKITA
 - 1.4.7 Zertifizierung zum anerkannten Bewegungskindergarten des Landessportbundes NRW

2. Betreuung von Kindern unter 3 Jahren

3. Beteiligung der Kinder

4. Tagesstruktur

5. Regelmäßige Angebote

- 5.1 Riesentreff
- 5.2 Offenes Bewegungsangebot
- 5.3 Musik AG
- 5.4 Weitere Angebote

6. Zusammenarbeit mit Eltern

7. Kooperation mit Grundschulen vor Ort

8. Kooperation mit anderen Institutionen

9. Anbindung der Einrichtung im Gemeinwesen / Familienzentrum

10. Sexualerziehung (Schutzkonzept)

Bearbeiter/in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.06.2020	Seite 2 / 12
M.Breuer/B.Robens-Prick	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.13	Bildungs- und Erziehungsplan Kita 04	

1. Beschreibung der Einrichtung

1.1 Die Arbeiterwohlfahrt als Träger

Als Einrichtung in Trägerschaft der AWO-KiSA gUG (haftungsbeschränkt) sind wir Mitglied im Fachverband Kinder – und Jugendhilfe der AWO im Mittelrhein e.V.

Der vorliegende Bildungs – und Erziehungsplan basiert auf der Grundlage der Qualitätspolitik und des Leitbildes des Fachverbandes. Er wird jährlich – nach der Weiterentwicklung – hinsichtlich der Konformität zum Qualitätsmanagementhandbuch durch die Qualitätsbeauftragte (QMB) des Trägers geprüft.

Die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) wurde am 13.12.1919 gegründet. Die AWO ist aus der Arbeiterbewegung entstanden und bekennt sich zu den Grundsätzen des freiheitlichen und demokratischen Sozialismus.

Die AWO strebt eine Gesellschaftsordnung an, in der ein Leben in Menschenwürde möglich ist, in der jeder die gleichen Chancen bekommt und in der das Recht auf Arbeit, Bildung und sozialer Sicherung verankert ist.

Es war und ist das Ziel der AWO, Entwicklungschancen, besonders die junger Menschen, zu verbessern. Deshalb gehörten die (Tages-) Einrichtungen für Kinder von Anfang an zu den Aufgabenschwerpunkten der AWO.

Die Arbeiterwohlfahrt und die Arbeit in der KITA

Konzeptionsentwicklung und Qualitätssicherung sind wichtige Bestandteile der Trägeraufgabe. Seit Juli 2003 sind alle Einrichtungen im Fachverband der AWO nach DIN EN ISO 9001-2015 TÜV zertifiziert worden. Die Rezertifizierung wurde am 14.12.2012 erfolgreich abgeschlossen. Mit unserem QM-System garantieren wir:

- Qualität und hohe Zufriedenheit
- Transparenz der Bildungs- und Betreuungsarbeit
- Regelmäßige Weiterentwicklung und Überprüfung der pädagogischen Prozesse
- Beteiligung von Eltern und Kindern
- Systematische Entwicklungsbeobachtung und Situationsanalyse
- Sicherheit und Nachhaltigkeit
- Erfüllung aller gesetzlichen Anforderungen, z.B. Überprüfung der Essenslieferung im Rahmen eines HACCP-Konzeptes

Weiterentwicklung, Beratung, und Unterstützung wird durch die Fachbereichsleitung der Gesellschaft sicher gestellt. Da sie außerdem in vielen Arbeitskreisen über den Verband der Arbeiterwohlfahrt hinaus tätig ist, wird ein bereichernder Austausch zwischen den Einrichtungen verschiedener Träger ermöglicht.

Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht die Persönlichkeit des Kindes, vor allem seine Freude am Spiel und am zweckfreien Tun sowie sein Bedürfnis nach Liebe, persönlicher Zuwendung, Geborgenheit und sein Wissensdurst.

1.2 Zielgruppen und Einzugsgebiet der Einrichtung

Das Einzugsgebiet umfasst den gesamten Bezirk Eschweiler Stadtmitte. Darüber hinaus haben auch Eltern und Kinder außerhalb des Einzugsgebietes die Möglichkeit die Einrichtung zu besuchen. Die Bevölkerungsstruktur zeichnet sich durch einen Stadtteil aus, der durch einen hohen Anteil von Familien mit Migrationshintergrund geprägt ist.

Bearbeiter/in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.06.2020	Seite 3 / 12
M.Breuer/B.Robens-Prick	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.13	Bildungs- und Erziehungsplan Kita 04	

1.3 Rahmenbedingungen der Einrichtung

1.3.1 Personelle Besetzung

In der Kindertagesstätte Zauberhut arbeiten gemäß KiBiz Fach- und Ergänzungskräfte im Gruppendienst. Die Leiterin der Einrichtung ist vom Gruppendienst freigestellt. Da die Kita sich als Ausbildungsstätte versteht, sind in der Regel zusätzlich Praktikant*innen in der Einrichtung eingesetzt. Regelmäßige Teamsitzungen mit dem Gesamtteam (14-tägig, nach Ende der Betreuungszeit) gewährleisten die Weiterentwicklung und Abstimmung pädagogischer Inhalte und den organisatorischen Ablauf.

1.3.2 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten, die sich an einer jährlich durchgeführten Bedarfsermittlung der Eltern orientieren, sind:

- **35 wöchentliche Betreuungsstunden** 7.15 – 12.15 Uhr und 14.00 – 16.00 Uhr
- **35 wöchentliche Betreuungsstunden** 7.15 – 14.15 Uhr
- **45 wöchentliche Betreuungsstunden** 7.15 – 16.15 Uhr

1.3.3 Raumkonzept

Das Gebäude verfügt über ein großzügiges und helles Raumangebot in derzeit zwei Gebäuden: fünf bzw. sechs Gruppenräume mit Nebenräumen, Schlaf- und Ruheräume, Sanitärräum- und Wickelräume, Abstellräume, Riesentreffraum und Bücherei, ein flexibler Raum, der z.B. für Therapien genutzt wird. Im Mehrzweckraum, der für Bewegungseinheiten genutzt wird, befindet sich ein Motorikzentrum. Zudem gibt es verschiedene Büro- und Besprechungsräume sowie eine Küche.

Die Räume in der Kindertageseinrichtung sind entsprechend der Bedürfnisse der unterschiedlichen Altersgruppen und Entwicklungsstände gestaltet. Alle Räume, in denen Kinder betreut werden, bieten ausreichend Platz für die vielfältigen Aktivitäten der Kinder und benötigen eine differenzierte Gestaltung für die Kinder aller Altersstufen und Förderbedarfe. Die Kinder können die Räume entsprechend ihrer Bedürfnisse verändern.

Im Außengelände stehen der Einrichtung eine Grünfläche mit Baumbestand, Nestschaukel, Sandkasten, ein Niedrigseilgarten und eine Wasser-Matsch-Anlage für aller Altersstufen sowie zwei Garagen für die Unterbringung von Fahrzeugen und Außenspielzeugen zur Verfügung.

1.4 Schwerpunkte und Ausrichtungen

1.4.1 Eingewöhnungsphase

Der Übergang zwischen Familie und Kindertageseinrichtung wird, ausgehend von der Lebenssituation des jeweiligen Kindes gestaltet und beginnt schon vor dem ersten offiziellen Kindergarten tag. Eltern und Mitarbeiter*innen arbeiten besonders intensiv zusammen und stehen im regelmäßigen Austausch über die Entwicklung des einzelnen Kindes. Kontinuierliche und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern als Kompetenzpartner*in im Erziehungs- und Bildungsprozess sind ein fester Bestandteil unserer Konzeption. Dies wird sichergestellt durch:

- Erstkontakt zwischen Eltern-Kind und Fachkraft bei einem Hausbesuch
- Individuelle Schnuppertermine vor dem ersten Kindergarten tag
- Wöchentliche Spielgruppe
- Eingewöhnung in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“
- Bezugserzieher*innen

Nach der Eingewöhnung haben alle Kinder die Möglichkeit, nach Ermessen der Fachkräfte, das Außengelände jederzeit auch ohne direkte Aufsicht zu nutzen.

Bearbeiter/in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.06.2020	Seite 4 / 12
M.Breuer/B.Robens-Prick	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.13	Bildungs- und Erziehungsplan Kita 04	

1.4.2 Bildungsdokumentation

Es liegen einheitliche pädagogische Standards für die alltägliche Arbeit mit allen Kindern zu Grunde. Im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems erfolgen systematisch und ausführlich Beobachtungen und Dokumentationen, die ausgewertet und reflektiert werden. Bei den fortlaufend und strukturiert geführten Bildungsdokumentationen des einzelnen Kindes geht es um die Darstellung des eigenen, individuellen Entwicklungsverlaufes, um die Stärken des jeweiligen Kindes und um die Bereiche, die einer besonderen Förderung bedürfen. Die Dokumentation der Beobachtungen dient den Fachkräften zur Reflexion und bildet die Grundlage für die Entwicklung individueller Angebote. Diese Bildungsdokumentationen werden in regelmäßigen Abständen mit den Eltern besprochen und ausgewertet.

1.4.3 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Eine große Bedeutung in der Betreuung der Kinder liegt in der alltagsintegrierten Sprachbildung. Sprache ist der Schlüssel zur Bildung. Kein anderer Wissensbereich lässt sich ohne gut entwickelte Sprachkompetenz erschließen. Kinder lernen Sprechen über Nachahmung. Die Mitarbeiter*innen sind Sprachvorbilder, hören aktiv zu und antworten gezielt. Durch diese wertschätzende Haltung dem Kind und dessen Sprache gegenüber werden Kinder zum Sprechen motiviert. Jedes Kind wird ausgehend von seiner individuellen Sprachkompetenz in seiner weiteren sprachlichen Entwicklung unterstützt. Durch die Altersmischung innerhalb der Gruppen entstehen vielfach Sprachanlässe, die spontan durch die Kinder initiiert sind und von den Mitarbeiter*innen genutzt werden. Durch die regelmäßige Durchführung der Beobachtung der Sprachentwicklung mit den Verfahren SSMIK/SELDAK und LiSEB erfolgt eine kontinuierliche Einschätzung und Förderung der Sprachentwicklung.

1.4.4 Spielphasen

Spezielle altershomogene und altersheterogene Angebote (sowohl gruppenintern als auch, besonders für die älteren Kinder, gruppenübergreifend) sichern die Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags und fördern insbesondere die Selbstständigkeit und sozial-emotionale Entwicklung, gerade auch der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Weitere Ausführungen können im Bildungs- und Erziehungsplan Teil I nachgelesen werden.

1.4.5 Inklusion

Inklusion bedeutet in der Einrichtung, dass jeder willkommen ist und jeder dazu gehört. Gemäß der UN-Behindertenrechtskonvention von 2008 bemühen wir uns um eine Lebenswelt in der jeder entsprechend seiner individuellen Persönlichkeitsmerkmale angenommen, unterstützt und gefördert wird

Die Vielfalt der Kinder sehen wir als eine große Bereicherung für uns alle an! Die Kinder, die in ihren Entwicklungsverläufen besondere Begleitung bedürfen, erhalten bei uns angemessene Rahmenbedingungen und Unterstützung. Wir arbeiten nach einem ressourcenorientierten Ansatz. Das heißt, dass wir an den Stärken und Interessen eines jeden Kindes ansetzen, sowie an dessen individuellen Lern- und Entwicklungstempo. Auch die videogestützte Methode Marte-Meo setzen wir in unserer pädagogischen Arbeit zielgerichtet ein. Wir arbeiten in einem multi-professionellen Team und gemeinsam unterstützen wir die Familien, Auffälligkeiten und mögliche Störungen in der Entwicklung ihres Kindes früh zu erkennen. Die Wünsche der Kinder und Eltern mit (drohender) Behinderung werden in diesem Prozess angemessen berücksichtigt.

Bearbeiter/in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.06.2020	Seite 5 / 12
M.Breuer/B.Robens-Prick	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.13	Bildungs- und Erziehungsplan Kita 04	

Die Tagesabläufe werden den individuellen Bedürfnissen der Kinder angepasst, dadurch entsteht eine Lebenswelt, in der alle unterstützt und gefördert werden. Dies stellen wir sicher durch:

- Gemeinsame Erziehung und Bildung aller Kinder
- Entwicklung des Wir-Gefühls durch gemeinsames Handeln
- Annahme im „So-sein“ („Ich bin so wie ich bin und das ist gut so!“)
- Vorurteilsbewusste Haltung allen Menschen gegenüber
- Offenheit, Toleranz, Wertschätzung, Vielfalt
- Grundsteinlegung für Verständnis aller unterschiedlichen sozialen Gruppen
- Ausschöpfung aller Entwicklungspotentiale

Wir bieten Ihnen:

- Fachkräfte mit heilpädagogischem Schwerpunkt
- Fachkraft mit Therapiebegleithund
- Fachkräfte mit Zusatzqualifikationen „Marte Meo“
- Fachkraft plusKITA
- Individuelle Beratung und Unterstützung der Eltern
- Einmal jährlicher Entwicklungsbericht
- Mindestens einmal jährlich Entwicklungsgespräche mit den Eltern auf der Grundlage der Förder- und Teilhabeplanung – bei Bedarf und Wunsch unter Beteiligung der Therapeut*innen
- Individuelle Beratung und Begleitung des Übergangs von der Kita in die Grundschule
- Alltagsintegrierte Sprachbildung
- Freiraum für inklusive Spiel- und Bewegungsmomente
- Therapeutische Versorgung innerhalb der Kita (Logopädie, Physiotherapie) durch externe Praxen. Hierzu muss eine entsprechende Verordnung des Kinderarztes vorliegen.
- Enge Zusammenarbeit mit den Therapeut*innen und zweimal jährlich stattfindende Förderkonferenzen zwischen den Fachkräften und Therapeut*innen
- Regelmäßiger Austausch zwischen Eltern, Fachkräften, Therapeuten und den zuständigen Institutionen (SPZ, Frühförderstelle, Kinderärzte, Gesundheitsamt)
- Gute Vernetzung mit dem*der Fallmanager*in des Landschaftsverband Rheinland (LVR)

1.4.6 plusKITA

Seit dem 01.08.2014 fördert das Land NRW Kitas, um eine Verbesserung der Bildungschancen von Kindern in besonderen Lebenslagen zu unterstützen. Bei der Begleitung der Entwicklung der individuellen Potentiale der Kinder, steht die Einbeziehung der Lebenswelt und die Stärkung der Bildungschancen, insbesondere durch die Unterstützung der sprachlichen Bildung im Vordergrund.

Bei Fragen zu folgenden Bereichen können sich Eltern der Einrichtung und Menschen aus dem Sozialraum an die Mitarbeiterin der plusKITA wenden:

- Hilfestellung beim Ausfüllen von Anträgen z.B. von SGB II oder SGB XII Leistungen des Jobcenters oder der Agentur für Arbeit, Eltern- und Kindergeld, Erziehungsgeld, Wohn-geld
- Überprüfung von erhaltenen Bescheiden
- Unterstützung bei Behördenbesuchen
- Hilfestellung bei Anträgen im Bereich des Bildungs- und Teilhabepakets, z.B. Erstantrag für die Mittagsverpflegung in der Kita, Weiterbewilligungsanträge
- Vermittlung zu Sprachkursen, zum Wiedereinstieg in den Beruf, zu Fortbildungsmöglichkeiten im Rahmen von Bildungsprämie und Bildungsscheck

Bearbeiter/in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.06.2020	Seite 6 / 12
M.Breuer/B.Robens-Prick	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.13	Bildungs- und Erziehungsplan Kita 04	

1.4.7 Zertifizierung zum anerkannten Bewegungskindergarten des Landessportbundes NRW

„Bewegung und Wahrnehmung sind der Motor der Entwicklung und gleichzeitig die Basis des Lernens.“ (Renate Zimmer)

In Kooperation mit dem RegioSportBund Aachen und dem Eschweiler Turnverein ist die Einrichtung im Jahr 2015 zum Bewegungskindergarten zertifiziert worden. Die pädagogischen Fachkräfte haben dafür u.a. spezielle Weiterbildungen zu Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter besucht. Bewegung durchzieht alle Bereiche des Alltags. Um den Bewegungsbedürfnissen des Kindes gerecht zu werden, bietet die Kita einerseits Freiraum für selbstgewählte Bewegungsspiele (weitläufiger Spielflur) und andererseits offene Bewegungsangebote (Materialbereitstellung) und regelmäßig angeleitete Bewegungsmöglichkeiten (Turnen). Dadurch lernt das Kind eigenständig seine Handlungsmöglichkeiten zu erweitern und seinem natürlichen Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen, sowohl drinnen als auch draußen. Das weitläufige Außengelände steht den Kindern bei Wind und Wetter zur Verfügung und lädt ein zum Rutschen, Klettern und Balancieren. Zusätzlich gibt es eine Nestschaukel, ein Karussell, ein Klettergarten, eine Rutsche, große Sandkästen, eine Wasser-Matsch-Anlage und viele unterschiedliche Fahrzeuge. Die Bewegungsangebote zielen auf die Stärkung des Selbstbewusstseins, der Selbstsicherheit und des Körperbewusstseins. Das Kind entdeckt die Welt über sein eigenes Tun.

2. Betreuung von Kindern unter 3 Jahren

Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren setzt voraus, dass die besonderen Bedürfnisse und die sehr intensive individuelle Zuwendung das pädagogische Handeln bestimmen. Die Kinder haben spezielle Bedürfnisse und benötigen die intensive Zuwendung durch feste Bezugspersonen und die Übernahme von persönlichen Ritualen. Durch die Dienstplangestaltung wird sichergestellt, dass die Kinder und Eltern einen Ansprechpartner ihrer Gruppe im Frühdienst antreffen. Kinder unter drei Jahren sind in einem Entwicklungsalter, das andere Ansprüche an die pädagogische Arbeit stellt. Sie sind nicht pauschal als eine Altersgruppe zu behandeln. Durch die prägnanten Entwicklungsunterschiede bedarf es hier der besonderen Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkräfte. Die pädagogischen Fachkräfte sind Entwicklungsbegleiter*innen, die Kinder ermutigen und unterstützen, sich die Welt anzueignen. Sie sind besonders geschult und pflegen einen besonders sensiblen und einfühlsamen Umgang mit den Kindern.

Gestaltung der Mahlzeiten

- Berücksichtigung der ernährungsphysiologischen Besonderheiten der Kinder
- Individuelle Zuwendung während der Mahlzeiten
- Intensive Zeit des Austauschs mit den Kindern

Körperpflege

- Einfühlsamen Eins-zu-Eins Situation
- Individuelle Zuwendung, Förderung, Rituale und vielfältige Sprachanlässe
- Selbstbestimmtes Tempo der Entwicklung vom Wickeln zum Toilettengang

Biologischer Rhythmus

- Persönliche Gestaltung der Schlafzeiten, der Schlafumgebung sowie der Schlafdauer

Ebenso wie in der Eingewöhnungsphase wird den Kindern ein behutsamer Übergang im Falle eines **Gruppenwechsels** ermöglicht. Auch hier finden Erstkontakt und Schnuppertage auf Wunsch in Begleitung der Eltern statt.

Bearbeiter/in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.06.2020	Seite 7 / 12
M.Breuer/B.Robens-Prick	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.13	Bildungs- und Erziehungsplan Kita 04	

3. Beteiligung der Kinder

Die Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des alltäglichen Lebens hat einen hohen Stellenwert in der pädagogischen Arbeit. Unter Beachtung der gesetzlichen Grundlagen (KiBiz und Kinderschutzgesetz) werden die Kinder motiviert ihre Meinung zu sagen und auch Beschwerden zu äußern.

In den Kinderkonferenzen oder den täglich stattfindenden Morgenkreisen werden die Kinder dazu ermuntert sich dazu zu äußern, was ihnen gefällt oder worüber sie sich geärgert haben. Je nach Alter der Kinder erfolgen Dokumentation und Abstimmungen z.B. zu Beschwerden und Festgestaltung mit unterschiedlichen Methoden. Grundlegend ist für das Beschwerdemanagement, dass sich die Kinder Wohlfühlen, aber auch, dass die Pädagog*innen genau hinsehen, um schon auf kleinster Stufe die Beschwerden der Kinder wahrzunehmen. Auch die zweite Stufe der Beschwerdeäußerung erfolgt größtenteils nonverbal und mit Hilfe von Mimik und Gestik. Zusätzlich äußern die Kinder, was sie wollen/ was sie nicht wollen („Ich will“ und „Ich will nicht“). In der darauffolgenden Stufe schaffen es die Kinder Einzel- und Gruppengespräche zu führen, in denen sie ihre Aussagen, Wünsche und Beschwerden begründen können („Ich will, weil...“ und „Ich will nicht, weil...“). Sie sind in der Lage an Abstimmungen teilzunehmen und lernen dadurch, dass ihre Beteiligung Einfluss auf die Entscheidungsfindung hat.

Durch diesen Prozess werden die Kinder bereits an das Thema Demokratie herangeführt. Um den Kindern die Äußerung von Beschwerden zu erleichtern, stehen ihnen beispielsweise ein Meckerkasten/ Meckersack oder ein Beschwerdebuch zur Verfügung.

4. Tagesstruktur

Uhrzeit	Ablauf
7.15 Uhr	Die Einrichtung öffnet. In zwei Gruppen findet in der Regel der Frühdienst statt.
8.15 Uhr bis 12.15 Uhr	Die Kinder werden aus den Frühdienstgruppen abgeholt. Der Frühstückstisch lädt bereits zum Frühstück ein. Die Kinder teilen sich in Spielgruppen auf oder nutzen die Angebote zu einem Projekt. Die Eingangshalle, der Mehrzweckraum oder das Außengelände werden zum Toben, Bauen, Experimentieren benutzt. Während des Vormittags können Aktivitäten, wie Vorlesezeit, Besuch der Kindergartenbücherei, Waldtag, Einzelförderung von Kindern, Kreisspiele, Angebote zu verschiedenen Bildungsbereichen oder anderes stattfinden.
12.00 Uhr bis 12.15 Uhr	Abholzeit der Kinder, die nicht über Mittag bleiben.
12.15 Uhr bis 14.00 Uhr	Die Kinder, die über Mittag betreut werden, nehmen das Mittagessen in ihren Gruppen ein. Während dieser Zeit findet eine Ruhephase statt und einige Kinder schlafen. Je jünger die Kinder sind, umso individueller werden die Schlaf- und Essenzeiten gestaltet.
14.00 Uhr - 14.15 Uhr	Die Kinder der Blockgruppe werden abgeholt. Die Kinder, die ihr Mittagessen zuhause eingenommen haben, kommen zurück in die Kita. Im Nachmittag werden in den Gruppen unterschiedliche Angebote den Kindern zu freien Verfügung gestellt.
16.00 Uhr	Die Kinder wechseln in die beiden Spätdienstgruppen.
Bis 16.15 Uhr	Individuelle Abholzeiten der Kinder mit 45 Stunden Betreuungszeit bis zur Schließung der Einrichtung

5. Regelmäßige Angebote

Riesentreff

Im „Riesentreff“ wird den Kindern zusätzlich die Möglichkeit geboten sich mit den Anforderungen auseinanderzusetzen, die auf sie als zukünftige Schulkinder zukommen. Durch gezielte Aufgaben wird nicht nur das Wissen des Kindes erweitert, sondern auch das Selbstwertgefühl sowie das Vertrauen in sich selbst gestärkt. Es wird jedem Kind der Ablösungsprozess und Übergang vom Kindergarten zur Schule die Neuorientierung erleichtert, ihm Mut machen und Neugierde auf seine neue Lebenssituation vermitteln. Kinder, Eltern und andere Institutionen (z.B. Grundschulen) werden in die Gestaltung der Übergänge mit einbezogen. Der Riesentreff findet auch außerhalb der Einrichtung statt z.B.: Besuch der Feuerwehr und Erkundungen in der Umgebung.

Offenes Bewegungsangebot

An drei Vormittagen wird in der Mehrzweckhalle für alle Kinder ein offenes, wöchentlich wechselndes und von dem pädagogischen Mitarbeiter*innen betreutes, Bewegungsangebot zur Verfügung gestellt.

Musik AG

Einmal wöchentlich findet gruppenübergreifend die Musik AG statt.

Weitere Angebote

- Naturtage/Ausflüge
- wöchentliche Nutzung städtischer Turnhalle
- Kindergartenbücherei

6. Zusammenarbeit mit Eltern

Für das Miteinander mit den Eltern ist ein lebendiger, von Vertrauen und Offenheit geprägter Umgang wichtig. Wir verstehen Eltern als Erziehungs- und Bildungspartner*innen, deren individuelle Erwartungen und Bedürfnisse ernst genommen werden. Dies setzt Verständnis und Akzeptanz unterschiedlicher Lebensrealitäten bei pädagogischen Personal und Eltern voraus. Grundsätzlich sehen wir die Eltern in der Zusammenarbeit als Expert*innen ihrer Kinder an. Neben der Elternversammlung, die mindestens einmal jährlich stattfindet, dem Austausch mit dem Elternbeirat und dem Rat der Tageseinrichtung gibt es folgende Formen der Zusammenarbeit:

„Tür- und Angel“-Gespräche

dienen dazu, die im Alltag notwendigen Absprachen bei der Übergabe des Kindes in der Bring- und Abholsituation zu treffen und Informationen über Ereignisse auszutauschen, die das Verhalten des Kindes beeinflussen.

Einzelgespräche

geben Eltern und pädagogischen Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, sich über den Entwicklungsprozess des Kindes auszutauschen und miteinander zu besprechen, was das Kind in seiner jeweiligen Entwicklungsphase braucht und diesbezüglich ein gemeinsames Vorgehen zu vereinbaren. Einzelgespräche finden mindestens zweimal jährlich statt. Außerhalb dieses festgelegten Rhythmus können Einzelgespräche entweder auf Anfrage der Eltern durchgeführt oder bei Bedarf vom Personal der Kindertagesstätte veranlasst werden.

Informationsveranstaltungen

dienen dem Kennenlernen der Eltern untereinander und der Weitergabe von Informationen über die Gestaltung der Arbeit in den Gruppen. Für die Eltern, deren Kinder neu in der Einrichtung aufgenommen werden, wird vorab eine Informationsveranstaltung durchgeführt, in deren Verlauf die Arbeit vorgestellt wird und den Eltern Gelegenheit gegeben wird, Fragen zu stellen.

Bearbeiter/in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.06.2020	Seite 9 / 12
M.Breuer/B.Robens-Prick	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.13	Bildungs- und Erziehungsplan Kita 04	

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet eine Informationsveranstaltung für die Eltern statt, die im kommenden Jahr eingeschult werden.

Hospitationen

werden den Eltern nach Absprache mit dem Gruppenpersonal oder den Therapeut*innen angeboten. So haben sie die Gelegenheit, das Verhalten ihres Kindes in der Gruppe kennen zu lernen und sich ein Bild vom Gruppenalltag und der therapeutischen Arbeit zu machen. In anschließenden Gesprächen kann überlegt werden, inwieweit Übungen, Spiele etc. zur Vertiefung zu Hause durchgeführt werden können.

Der Hausbesuch

dient als Erstkontakt zwischen Kind, Eltern und pädagogischer Fachkraft. Er findet in der Regel im Rahmen eines Hausbesuches statt und bietet die Möglichkeit vielfältige Informationen zu Ritualen, Ess-, Trink- und Schlafgewohnheiten auszutauschen.

Elternbriefe und Aushänge

finden sie im Eingangsbereich und an den Informationstafeln der einzelnen Gruppen.

Elternbefragungen

bezüglich der Wünsche der Eltern sowohl in Bezug auf spezifische Gesichtspunkte der pädagogischen Arbeit als auch bezüglich ihrer Zufriedenheit werden regelmäßig durchgeführt.

Feste und Feiern

werden in enger Zusammenarbeit mit der Elternschaft durchgeführt, dienen dem zwanglosen Miteinander der Eltern und Kinder, fördern die Kontakte untereinander und geben Eltern die Möglichkeit, sich in die Arbeit der Einrichtung einzubringen.

7. Kooperation mit Grundschulen vor Ort

Kontakte zu den Schulen (Grundschulen, Förderschulen etc.) und Hospitationen vor Ort, um die Eltern bei der Wahl der geeigneten Schulform für ihr Kind beraten zu können, gehören zum regelmäßigen Angebot. Regelmäßige Treffen mit Vertreter*innen aller Kindertagesstätten und der Grundschule dienen der Abstimmung der gemeinsamen Aktivitäten. Gemeinsam mit der zuständigen Grundschule werden Informationsnachmittage für die Eltern der Kinder im Jahr vor der Einschulung durchgeführt.

8. Kooperation mit anderen Institutionen

Um eine möglichst effektive Vernetzung der Arbeit aller mit der Betreuung der Kinder beauftragten Stellen zu gewährleisten, ist eine intensive Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen erforderlich. Hierzu gehören:

- Kooperation mit einer ortsansässigen Praxis für Logopädie und einer Praxis für Physiotherapie
- Kontakte zu Kinderärzten, Frühförderstellen, Sozialpädiatrischen Zentren, Therapiepraxen und Beratungsstellen, in denen das Kind betreut wurde oder noch betreut wird
- Regelmäßiger Austausch mit anderen integrativen und heilpädagogischen Kindertagesstätten sowie den Regeleinrichtungen vor Ort

Bearbeiter/in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.06.2020	Seite 10 / 12
M.Breuer/B.Robens-Prick	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.13	Bildungs- und Erziehungsplan Kita 04	

9. Anbindung der Einrichtung im Gemeinwesen / Familienzentrum

Im Juli 2014 erhielt die Kita Zauberhut das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“. Es finden zusätzlich vielfältige Angebote statt, die auch für die Menschen in unserem sozialen Umfeld offenstehen.

- Spielgruppe (Eltern mit Kindern (0-3 Jahre), die noch keinen Kindergartenplatz haben)
- Offener Treff für alleinerziehende Frauen und Männer

- Offenes Elterncafe: Hier besteht die Möglichkeit mit anderen Eltern ins Gespräch zu kommen, die Tageszeitung zu lesen und Kaffee oder Tee zu trinken. An jedem letzten Mittwoch im Monat steht das Elterncafe unter einem besonderen Thema und wird von einer Fachkraft begleitet.
- Sprechstunde der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern der StädteRegion Aachen und der Beratungsstelle für Sexualität, Schwangerschaft und Familienplanung
- Vermittlung von Kindertagespflege in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Eschweiler

10. Sexualerziehung, Schutzkonzept

Kindliche Entwicklung im Bereich Sexualität ist spontan, von Neugierde geprägt und nicht mit Erwachsensexualität zu vergleichen. Kinder fragen situationsbezogen „warum“ oder erkunden gelegentlich ihren Körper z.B. Doktorspiele und andere Rollenspiele, Tobe Spiele, Wettspiele, Vergleiche.

Um ein Verständnis von der eigenen Weiblichkeit bzw. Männlichkeit zu gewinnen, bedarf es innerhalb der kindlichen Entwicklung immer wieder der Auseinandersetzung mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht. Das Ziel unserer Arbeit ist es allen von uns betreuten Kindern die adäquaten Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten in einem geschützten Rahmen anzubieten.

Die kindliche Sexualität kennzeichnet sich durch:

- Wunsch nach Geborgenheit, Nähe, Zuwendung und Körperkontakt
- Ist auf sich selbst (nicht auf andere) bezogen
- Wird ganzheitlich und ganzkörperlich erlebt
- Äußert sich im Spiel, wird nicht als sexuelles Tun wahrgenommen
- Zeigt sich in kindlichen Formen der Selbstbefriedigung (Reiben an Möbeln, Stimulation an Kuscheltieren, Kitzeln, Massieren)

Kinder brauchen für ihre sexuelle Entwicklung pädagogische Begleitung wie in anderen Entwicklungsbereichen auch. Sie benötigen Raum, um sich und andere wahrzunehmen, ihre sinnlichen Erfahrungen zu machen, ihre Neugierde zu befriedigen und einen natürlichen Umgang mit ihrem Körper zu erlernen. Genauso wichtig ist es in der Sexualentwicklung der Kinder, dass die Kinder auf ihr eigenes Körpergefühl achten – was tut mir gut, in welchen Situationen fühle ich mich unwohl und dies zu artikulieren.

Dieser einheitliche Umgang wird durch einen intensiven Austausch im Team hergestellt, sodass nicht persönliche Meinungen und Einstellungen den Umgang mit kindlichen sexuellen Aktivitäten bestimmen dürfen, sondern Fachkenntnisse die Grundlage bilden.

Unter „Doktorspielen“ verstehen wir:

- Körper erkunden und vergleichen und entdecken von körperlichen Unterschieden
- sich gegenseitig untersuchen
- alle beteiligten Kinder haben das gleiche Interesse und die Neugierde am Körper
- schöne Gefühle genießen, dabei Grenzen anderer beachten.

Bearbeiter/in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.06.2020	Seite 11 / 12
M.Breuer/B.Robens-Prick	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.13	Bildungs- und Erziehungsplan Kita 04	

Übergreifigkeiten beginnen, wenn:

- Druck, Macht usw. ausgeübt wird
- der eigene Wille unterdrückt wird
- ein Kind sich unwohl fühlt und mit dem Spiel nicht einverstanden ist
- etwas in eine Körperöffnung eingeführt wird
- Aussagen getätigt werden, wie „Du bist nicht mehr mein Freund, wenn du das nicht machst“, „das darfst du niemandem sagen“...
- Handlungen der Erwachsenensexualität erkennbar sind

In unserer Kindertageseinrichtung gibt es Material zur Bildung im Bereich Sexualerziehung (z.B. Bücher über den Körper, Bücher, die die Stärkung des Selbstvertrauens fördern, Mädchen und Jungen-Puppen und Ähnliches). Zudem werden die Eltern über die sexuelle Entwicklung der Kinder und die Grundlagen der Sexualerziehung informiert und bei Bedarf individuell beraten. Das Thema Sexualität (besonders die Gruppenregeln zum Thema) wird regelmäßig und kindgerecht in jeder Gruppe (mindestens zwei Mal im Jahr) und nach Bedarf besprochen.

Festgelegte Regeln sind u.a.:

- Selbstbestimmung über Spielpartner, Spielinhalt
- Respektieren des „Nein“
- keine Gegenstände in die Körperöffnungen
- „gute und schlechte“ Geheimnisse
- Kinder sind in der in der Einrichtung nie nackt („die Unterhose bleibt an“)
- Hilfe holen ist kein „Petzen“

In unserer Kindertageseinrichtung werden die Kinder nur auf den Arm oder auf den Schoss genommen, wenn die Kinder dies ausdrücklich wünschen oder signalisieren. Die Kinder bekommen ausreichend Möglichkeiten, um ihre Bedürfnisse nach Geborgenheit Nähe und Körpererkundung zu befriedigen (z.B. in Kuschelecken). Die Mitarbeiter*innen führen über diese Bereiche gezielt Aufsicht. In der Kita werden keine Kosenamen für Kinder wie z.B. Schätzchen, Prinzessin, Liebelein verwendet. Die Geschlechtsteile werden von allem Mitarbeiter*innen einheitlich benannt (Scheide, Penis, Hoden, Brüste). Kommt es zu grenzüberschreitendem Verhalten wird neben den Eltern ebenso umgehend die Fachbereichsleitung informiert, um das weitere Vorgehen abzustimmen.

Bearbeiter/in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.06.2020	Seite 12 / 12
M.Breuer/B.Robens-Prick	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.13	Bildungs- und Erziehungsplan Kita 04	